

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 51

Vereinsnachrichten: Die Versammlung bernischer Infanterie-Stabs-Offiziere am 1. Nov.
in Herzogenbuchsee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landwehr-Schützenkompanien in den Riß treten. Diese leisten da sicherlich so gute Dienste als irgend welche Auszüger- oder Reservekompanien. Es handelt sich da nicht um das Manöviren, sondern lediglich um das richtige scharfe Schießen.

Was nun die Organisation der Stäbe der Bataillone anbetrifft, so wäre festzusezen, daß für Bataillone von 4 und mehr Kompanien ein ganzer Bataillonsstab, für solche unter 4 nur ein halber nach Anleitung der betreffenden Tabellen der eidgen. Militär-Organisation zu schaffen wäre. Ueber die Art der Ernennung der Offiziere der Bataillonsstäbe können verschiedene Ansichten obwalten; einerseits wird eine billige Berücksichtigung der kantonalen Abstammung eintreten müssen, andererseits muß auf entsprechende Tüchtigkeit der Offiziere geschen werden. Am liebsten würden wir eine besondere Abtheilung des eidgen. Stabes dafür organisiren.

Die Schützenbataillone hätten ihre Wiederholungskurse gemeinschaftlich zu bestehen; dadurch käme Einheit und das wichtige Gefühl der Zusammengehörigkeit in das Ganze.

Wir geben diese Vorschläge der öffentlichen Diskussion anheim; es soll unsere höchste Genugthuung sein, wenn aus derselben etwas Erprobliches für unsere Schützenwaffe sich ergiebt. Wir wiederholen, daß wir ein warmes Interesse an ihrem Blühen und Gebethen haben, denn wir betrachten unsere Schaffschüzen als die Eliten unserer Hauptwaffe, der Infanterie.

3. Beziehung von Stabsoffizieren zu den Er-gänzungsmusterungen zur Auswahl und Aus-hebung von Offiziersaspiranten.
5. Vorschläge bezüglich Ausrüstung vermögen-loser Rekruten.

Ueber den Wunsch um Erweiterung des Unterrichtes der Offiziersaspiranten erwiederte der Direktor, daß bekanntlich unsere Aspiranten seit drei Jahren in die eidgenössischen Aspirantenkurse gesandt werden, so daß die Thätigkeit des Kantons sich auf denjenigen Unterricht zu beschränken habe, welcher vor dem Eintritt in die eidgen. Schule zu ertheilen ist, sowie auf allfällige Nachkurse. Für die Mehrzahl der diesjährigen Aspiranten habe der kantonale Vor-kurs wenigstens sechs und der eidgenössische fünf Wo-chen gebauert, im Ganzen also wenigstens elf Wo-chen, wozu nach erfolgter Brevetirung noch eine In-struktion mit Rekruten von drei Wochen komme, so daß die ganze Instruktion wenigstens um eine Wo-chen verlängert worden und daher diesem Wunsche ent-sprochen sei.

Das Gesuch war eigentlich dahin gegangen, es möchte jeweilen im Spätjahre für die neu brevetir-ten Offiziere ein kantonaler Fortbildungskurs abge-halten werden, wie solche vor ungefähr 10 Jahren mit günstigem Erfolge stattgefunden hatten, allein es scheint, die Direktion betrachte diese Kurse als durch die eidgen. Instruktion ersetzt.

Das Gesuch um Entschädigung für die Offiziers-pferde war von der Direktion günstig aufgenommen und mit einem entsprechenden Gesetzesvorschlag vor den Grossen Rath gebracht worden. Schon bei der ersten Berathung dieses Gesetzes im verflossenen Früh-jahr hatte der Große Rath provisorisch eine Ent-schädigung von Fr. 3. 50 per Reitpferd bewilligt, so daß diese schon bei den Wiederholungskursen im verflossenen Sommer und Herbst und am Truppenzu-sammenzug ausbezahlt wurde, — und vor einigen Tagen ist nun das Gesetz definitiv angenommen wor-den. Damit ist einem bisherigen großen Uebelstande abgeholfen, denn weil das tägliche Mietgeld für ein Reitpferd — gar nicht zu reden von zweien — oft so hoch ist, als zusammen Sold und Mundpor-tion eines Hauptmanns betragen, so war namentlich der Aide-major übel daran und jeden Abend konnte er mit Recht sagen: mein Pferd hat meinen heutigen Sold mit Mundportion aufgezehrt. Da diese Auslagen bei einem Dienste von fünf bis sechs Wo-chen stets bis auf mehrere hundert Franken anstie-gen, was manchem tüchtigen Offizier es unmöglich mache, sich befördern zu lassen, so wird in Folge dieser Neuerung die Auswahl für Offiziere der Ba-taillonsstäbe grösser sein.

Auf die Beziehung der Stabsoffiziere zur Aus-hebung von Offiziersaspiranten will dagegen die Mili-tärdirektion nicht eintreten, denn die Befürchtung sei unbegründet, daß die Spezialwaffen zahlreiche Unteroffiziere und Soldaten erhalten, welche besser als Offiziere für die Infanterie verwendet würden. Es gehe dies daraus hervor, daß bei den Spezialwaf-fen die Klage über Mangel an tüchtigen Unteroffi-zieren häufig gehört werde.

Die Versammlung bernischer Infanterie-Stabs-Offiziere am 1. Nov. in Herzogenbuchsee.

Der erste November war für den Kanton Bern ein Tag zahlreicher Versammlungen, weil man sich in den meisten Kantonstheilen in grössern und klei-nern Zusammenkünsten zur Fortsetzung der Natio-nalrathswahlen am nächstfolgenden Sonntag rüstete. Dessen ungeachtet hatten sich 23 Infanteriestabsoffiziere zusammengefunden, um unter dem Vorsitz des bernischen Oberinstructors, Herrn Oberst Brugger, über unsere kantonalen Militärangelegenheiten zu tagen.

Zunächst wurde ein Schreiben der Militärdirektion mitgetheilt, welches Auskunft darüber gab, in wie weit den in Folge früherer Versammlungen an sie gerichteten Begehren entsprochen werden konnte. Die-selben hatten zum Gegenstande gehabt:

1. Erweiterung des Unterrichtes der Offiziers-Aspiranten.
2. Entschädigung der berittenen Infanterieoffi-ziere für ihre im Dienste gehaltenen Reit-pferde.

Am meisten Erfolg hatte bei der Direktion das Gesuch um Ausdehnung der Wiederholungskurse gefunden. Die Behörde war im Zeitpunkte, als sie das Gesuch der Stabsoffiziersversammlung erhielt, bereits mit diesem Gegenstande beschäftigt und ordnete nun zwei solche Wiederholungskurse an, den einen in Bruntrut, wo die Bataillone Nr. 69 und 96 gleichzeitig zusammengezogen wurden, und den andern in Thun. In Bruntrut mußten in Folge von Regengüssen, welche die Gegend unter Wasser setzten, die Übungen während einiger Tage eingestellt und die Mannschaft entlassen werden, allein trotz dieses zufälligen Hindernisses war die Zweckmäßigkeit der Neuerung einleuchtend. In Thun ging es etwas großartiger her, indem, Dank dem bereitwilligen Entgegenkommen des schweizerischen Militärdepartements, zu gemeinsamer Übung eine Vereinigung von eidgenössischen und kantonalen Truppen stattfand, deren Zahl annähernd 3000 Mann betrug. Da die Nr. 48 der schweiz. Militär-Zeitung über diesen Truppenzusammenszug bereits das Nähere mitgetheilt, so wird hier einfach darauf verwiesen. Die Militärdirektion stellt in Aussicht, daß es nicht bei diesen Anfängen bleiben werde.

Unsere Vorschläge betreffend die Ausrüstung vermögensloser Rekruten waren an die Direktion gelangt fast gleichzeitig mit gleichen Wünschen von Seite des kantonalen Offiziersvereins. Es ist wirklich traurig und bemühend zu sehen, wie arme Rekruten statt mit dem Tornister mit einem Bündelchen einrücken, in welchem sie ihre Habseligkeiten zusammengepakt haben, wie sie sich während der ganzen Instruktionszeit nichts gönnen dürfen, weil der Sold zurückbehalten wird, um daraus die Anschaffungen zu bestreiten, und wie sie dann endlich mit dem Bündelchen in der Hand wieder entlassen werden. Was soll ein Truppenoffizier auch anfangen, wenn bei einem plötzlichen Aufgebot eine Anzahl solcher nicht ausgerüsteter Leute einrücken? Da sie nicht einfach wieder nach Hause geschickt werden können und daher nunmehr doch geholfen werden muß, so wäre es besser gleich von Anfang an zu helfen.

Auch dieser Gegenstand wird dermalen von der Direktion behandelt und sie wird ohne Zweifel die rechten Mittel finden, um die hier sich bietenden Schwierigkeiten zu heben.

Ein Rückblick auf den Erfolg unserer Petitionen zeigt, daß allen Begehren, welchen überhaupt entsprochen werden konnte, auch wirklich entsprochen worden ist, was die Versammlung zu dem einstimmigen Beschuß veranlaßte, dem Militärdirektor ihren vorzüglichen Dank für sein Entgegenkommen und seine Thätigkeit auszusprechen.

Ihr Berichterstatter ist im Falle, auf diesen Beschuß besonderes Gewicht zu legen, weil er den Beweis liefert, daß die jüngsten Behauptungen eines Mitgliedes des Großen Rethes, welches den Militärdirektor auf maßlose Weise angriff, in diametalem Widerspruch stehen mit der Meinungsausserung des Offizierkorps.

Ein ferner Traktandum bildete die Frage über die Wiederbelebung der Offiziersvereine, deren Zahl

wieder auf drei zusammengeschmolzen ist, Bern, Oberaargau und Biel. Solche Vereine sind ohne Zweifel das Hauptmittel zur Anregung des Selbststudiums, ohne welches der Militärunterricht des Staates selten ordentliche Früchte tragen wird. Herr Brugger machte den Vorschlag, wo ältere Offiziere wohnen, da möchten sie Vereinigungen anregen, nicht bloß der Infanteristen, sondern aller Waffengattungen und aller Grade, die wenigstens monatlich einmal zusammenentreten und sich in Verbindung setzen müssen mit dem kantonalen Offizierskomite und dem Stabsoffiziersverein. Als Gegenstände zur Beschäftigung nannte er: Behandlung der Reglemente, Vorlesen aus interessanten Werken der bernischen Militärbibliothek, welche ganz in Vergessenheit zu gerathen scheine; Behandlung der Zeitfragen; leichtere praktische Aufgaben auf dem Terrain, z. B. Angriffe von Gehölzen, Dörfern, Engpässen &c., bei guter Witterung Spaziergänge Behufs von Terrainkenntnis und Distanzschätzchen, Zielschießen, wozu die Militärdirektion mit Waffen und Munition behülflich sein werde, und endlich Militärturnen. Der Stabsoffiziersverein müsse sich mit allen sich bildenden Vereinen in Verbindung setzen und seine Mitglieder müssen sich bereit erklären, Unterricht zu ertheilen und Vorträge zu halten.

Es wurde beschlossen in diesem Sinne zu handeln und sämmtliche bernische Offiziere einzuladen, sie möchten den gegenwärtigen Bericht über diesen Gegenstand als eine direkte Aufforderung betrachten, solche Vereine zu gründen.

Verflossenen Montag hat sich nunmehr in Bern, in Folge des in Nr. 47 der Militär-Zeitung enthaltenen Aufrufes, eine „bernische Militärgesellschaft“ im Sinne dieses Beschlusses organisiert, welche nicht nur die 400 Offiziere der hiesigen Stadt vereinigen, sondern ein großer Mittelpunkt aller freiwilligen militärischen Thätigkeit in der Bundesstadt bilden soll.

Über diese neue großartige Gesellschaft, an deren Spitze Herr Bundesrat Stämpfli steht, später ein Mehreres.

Es folgte nunmehr ein Bericht des Herrn Oberst Brugger über die Truppenzusammenzüge in Herzogenbuchsee, Bruntrut und Thun, woran die Anwesenden Mittheilungen und Bemerkungen aus ihren eigenen Wahrnehmungen knüpften. Besonders der innere Dienst und das Verpflegungswesen wurden kritisirt und Ihr Berichterstatter hat den Auftrag erhalten, die gefallenen Urtheile in der Militär-Zeitung zur Offenbarkeit zu bringen. Da indessen seither die Presse diese Dinge weit und breit behandelt hat, so gewärtigt er, ob die Redaktion noch eine dahierige Korrespondenz wünsche.

Auf die langen Verhandlungen folgte ein fröhliches Mittagsmahl und kameradschaftliche Geselligkeit.